



Heimattforscher Herwig Stuckenberger vor dem ehemaligen Schacky-Mausoleum und zitzigem Kriegerdenkmal im Friedhof St. Johann in Dießen.



Im Beinhaus in St. Georgen liegen direkt vor dem Haupteingang des Höhenfriedhofs menschliche Schädel und Knochen gut sichtbar aufgereiht. Fotos: Fees-Buchecker

Beinhaus und Totenbretter

Historischer Verein Halbtagesfahrt zu Friedhöfen am Ammersee

Ammersee Unter das – zumindest in diese Jahreszeit – ungewöhnliche Thema des Totengedenkens stellte der Historische Verein Landsberg seine Halbtagesfahrt an Christi Himmelfahrt. Dr. Albert Thurner führte 25 interessierte Teilnehmer unter anderem zum Beinhaus in St. Georgen, zum Kriegerdenkmal im Friedhof St. Johann und zu den Totenbrettern in der Michaelskapelle in Holzhausen.

Anlass für das befremdlich anmutende Leitthema, erklärte Thurner in seiner Einführung, war das Gedenken an den Ausbruch des 1. Weltkriegs vor 100 Jahren. Da dieser Krieg im Landkreis Landsberg allerdings wenig Spuren hinterlassen hat, widmete der Vilgertshofer Historiker und Bürgermeister

die Fahrt allgemein der Krieger- und Totenehrung und suchte dafür bemerkenswerte Denkmale in und um Dießen.

Erste Station war St. Georgen, wo der Dießener Kunsthistoriker Prof. Dr. Thomas Raff die Gruppe durch die Pfarrkirche, den imposanten Höhenfriedhof und zum alten Beinhaus führte. Während die Kirche in jubelndem Rokoko ihren Patron St. Georg und das Adelsgeschlecht der Dießen-Andechser feiert, liegen direkt vor dem Haupteingang menschliche Schädel und Knochen gut sichtbar aufgereiht im Beinhaus. Neben Walleshausen ist das St. Georgener Ossarium das Einzige seiner Art im Landkreis Landsberg.

Unter der Führung des Dießener Heimattforschers Herwig Stucken-

berger wanderten die Teilnehmer dann hinunter zum Friedhof St. Johann und zum dortigen Kriegerdenkmal, dem ehemaligen Mausoleum der Familie Schacky. Die Landsberger Gäste erhielten nicht nur Einblick in die Rotunde des Kriegerdenkmals, sondern auch in die Gruft, in der heute noch Mitglieder der Familie Schacky ruhen. Prof. Thomas Raff erklärte anschließend die Friedhofskirche St. Johann, deren Ausstattung – nur 30 Jahre jünger als in St. Georgen – bereits Abstand vom Rokoko nahm und dem neuen Stil des Klassizismus folgte.

Von Dießen weg führte der Weg weiter nach Rieden, wo Erika Höpfl und Dr. Albert Thurner die kleine Georgskapelle vorstellten. Das ural-

te Gotteshaus aus dem 11./12. Jahrhundert beherbergt zwei interessante Tafelbilder mit den „Vier letzten Dingen“ – Tod, Jüngstes Gericht, Hölle und Himmelreich – sowie der „Gerichtsmühle“. Sie stellt dar, wie Menschen der verschiedensten Stände ihre Sünden in Getreidesäcken zur Mühle tragen, damit sie dort gewogen und gemahlen werden – getreu dem Spruch, dass Gottes Mühlen langsam, aber trefflich mahlen.

Den Abschluss der Fahrt bildete schließlich die unscheinbare Michaelskapelle in Holzhausen, die einige der wenigen Totenbretter im Landkreis birgt. Sie zeigten eine alte Form des Totengedenkens aus einer Zeit, in der Elend und Tod noch viel alltäglicher waren als heute. (lt)